

2043 p2f
ELTER, A.
1910
IN RM 65

ZU HIEROKLES DEM NEUPLATONIKER

Ueber Hierokles haben wir einen Artikel bei Suidas, der, wie ein Vergleich mit Photius bibl. cod. 242 p. 338^b 28 B. lehrt, aus Damascius Vita Isidori geflossen ist; er schliesst mit den Worten: ἔξεστι δὲ μαθεῖν τὴν Ἱεροκλέους μεγαλογνώμονα φρόνησιν ἀπὸ τῶν συγγραμμάτων ὧν γέγραφεν εἰς τὰ χρυσᾶ ἔπη τῶν Πυθαγορείων, καὶ ἐτέρων βιβλίων περὶ προνοίας συχῶν, ἐν οἷς φαίνεται ὁ ἀνὴρ τὴν μὲν ζωὴν ὑψηλόφρων, τὴν δὲ γινώσκειν οὐκ ἀκριβῆς. Von diesen seinen Schriften ist erhalten der Kommentar zum Goldenen Gedicht, dagegen von den 'mehreren Büchern' περὶ προνοίας besitzen wir nur ein Referat bei Photius bibl. cod. 214 und Exzerpte ebenda cod. 251. Nachdem jetzt im übrigen sein Eigentum von dem des gleichnamigen Stoikers glücklich geschieden ist, verdiente auch er einmal eine eingehende Untersuchung, die seine Stellung in der Geschichte des Neuplatonismus näher zu beleuchten hätte. Damascius mag ihn offenbar nicht leiden; er ging seine eigenen Wege (seine Platonica zB. sind nicht die der andern Neuplatoniker) und blieb darum isoliert, bis Photius wohl nicht ganz zufällig sein Hauptwerk wieder ausgrub. Da Photius es aber leider nur sehr unvollständig exzerpiert hat und seine Berichte zudem derart sind, dass sie leicht Unklarheiten und Missverständnissen Vorschub leisten, so sei über die Anlage der Schrift περὶ προνοίας hier wenigstens das Wesentliche in Kürze festgestellt.

Cod. 214 beginnt: Ἀνεγνώσθη βιβλίον Ἱεροκλέους περὶ προνοίας καὶ εἰμαρμένης καὶ τῆς τοῦ ἐφ' ἡμῖν πρὸς τὴν θείαν ἡγεμονίαν συντάξεως, cod. 251 hingegen kürzer: Ἀνεγνώσθη Ἱεροκλέους ὁ περὶ προνοίας. Da nun die Exzerpte im zweiten Teil der Bibliothek sich durchweg enger an den Wortlaut anschliessen als die Referate im ersten, und da auch Damascius nur περὶ προνοίας sagt, so möchte man dies für den eigentlichen Titel des Hierokles, die längere Fassung für eine Erweiterung

ZU HIEROKLES DEM NEUPLATONIKER

Ueber Hierokles haben wir einen Artikel bei Suidas, der, wie ein Vergleich mit Photius bibl. cod. 242 p. 338^b 28 B. lehrt, aus Damascius Vita Isidori geflossen ist; er schliesst mit den Worten: ἔξεστι δὲ μαθεῖν τὴν Ἱεροκλέους μεγαλογνώμονα φρόνησιν ἀπὸ τῶν συγγραμμάτων ὧν γέγραφεν εἰς τὰ χρυσᾶ ἔπη τῶν Πυθαγορείων, καὶ ἑτέρων βιβλίων περὶ προνοίας συχῶν, ἐν οἷς φαίνεται ὁ ἀνὴρ τὴν μὲν ζωὴν ὑψηλόφρων, τὴν δὲ γνῶσιν οὐκ ἀκριβῆς. Von diesen seinen Schriften ist erhalten der Kommentar zum Goldenen Gedicht, dagegen von den 'mehreren Büchern' περὶ προνοίας besitzen wir nur ein Referat bei Photius bibl. cod. 214 und Exzerpte ebenda cod. 251. Nachdem jetzt im übrigen sein Eigentum von dem des gleichnamigen Stoikers glücklich geschieden ist, verdiente auch er einmal eine eingehende Untersuchung, die seine Stellung in der Geschichte des Neuplatonismus näher zu beleuchten hätte. Damascius mag ihn offenbar nicht leiden; er ging seine eigenen Wege (seine Platonica zB. sind nicht die der andern Neuplatoniker) und blieb darum isoliert, bis Photius wohl nicht ganz zufällig sein Hauptwerk wieder ausgrub. Da Photius es aber leider nur sehr unvollständig exzerpiert hat und seine Berichte zudem derart sind, dass sie leicht Unklarheiten und Missverständnissen Vorschub leisten, so sei über die Anlage der Schrift περὶ προνοίας hier wenigstens das Wesentliche in Kürze festgestellt.

Cod. 214 beginnt: Ἀνεγνώσθη βιβλίον Ἱεροκλέους περὶ προνοίας καὶ εἰμαρμένης καὶ τῆς τοῦ ἔφ' ἡμῖν πρὸς τὴν θεῖαν ἡγεμονίαν συντάξεως, cod. 251 hingegen kürzer: Ἀνεγνώσθη Ἱεροκλέους ὁ περὶ προνοίας. Da nun die Exzerpte im zweiten Teil der Bibliothek sich durchweg enger an den Wortlaut anschliessen als die Referate im ersten, und da auch Damascius nur περὶ προνοίας sagt, so möchte man dies für den eigentlichen Titel des Hierokles, die längere Fassung für eine Erweiterung

des Titels zu einer knappen Inhaltsangabe durch Photius halten, während man gewöhnlich die von Photius an erster Stelle gegebene Form als Titel der Schrift betrachtet. Mit Sicherheit ist das jedoch nicht zu entscheiden, da Photius andererseits im zweiten Teil auch öfters, indem er sich auf die im ersten Teil gegebene Beschreibung bezieht, den Titel kürzt, vgl. cod. 76: Ἀνεγνώσθη Φλαβίου Ἰωσήπου Ἰουδαϊκῆς ἀρχαιολογίας ἐν λόγοις κ', dagegen cod. 238 Ἀνεγνώσθη Ἰωσήπου ἡ ἀρχαιολογία, oder cod. 242 gegen 181. Demnach ist es immerhin wahrscheinlicher, dass cod. 251 Ἀνεγν. Ἰερ. ὁ περὶ προνοίας, zumal da auch hier der rückweisende Artikel zugesetzt ist, doch nur die Abkürzung des in cod. 214 genauer angeführten Titels ist.

Photius fährt dann cod. 214 fort (p. 171^b 21): ἔστι μὲν οὖν τὴν προαίρεσιν φιλόσοφος ὁ ἀνὴρ, ἡ δὲ συγγραφὴ αὐτῷ Ὀλυμπιόδωρον κριτὴν προκαθίζει, ὃν καὶ παρασχεῖν τοῦ λόγου τὰς ἀφορμὰς ὑποτίθεται, καὶ αὐτὸν ἔχοντα τοῦ φιλοσοφεῖν ἔρωτα, οὐ μὴν οὐδὲ τῆς πολιτικῆς σοφίας ἄπειρον ἐμπρέψαι τε γὰρ Ῥωμαϊκαῖς πρεσβείαις καὶ πολλὰ καὶ μέγιστα τῶν βαρβάρων ἔθνων τῇ Ῥωμαϊκῇ συνάψαι λήξει, αἵτινες αὐτῷ καὶ τῶν μεγίστων παρ' αὐτοῖς τιμῶν κατέστησαν αἵτιαι. Gewidmet also war die Schrift einem Olympiodor, dem er angeblich die erste Anregung zu ihrer Abfassung verdankte, dem er auch philosophische Interessen und sachkundiges Urteil nachrühmte, der aber doch in der Hauptsache ein im Staatsdienst bewährter Politiker war; es wird also auch wohl mehr diese seine hervorragende äussere Stellung als gerade seine philosophische Bedeutung gewesen sein, der die Widmung des Hierokles galt. Dass Photius sich für die Persönlichkeit des Adressaten so sehr interessiert, dass er selbst dessen Gesandtschaften zu den Barbaren und die ihm aus dieser erfolgreichen diplomatischen Tätigkeit erwachsenen Ehren aus der Vorrede des Hierokles mitnotiert, ist weiter nicht merkwürdig; es kommt einfach daher, dass er, wie auch viele andere Stellen der Bibliothek zeigen, auf diese Dinge mit besonderer Vorliebe achtet, ein Vorläufer des Constantinus Porphyrogenitus, der bekanntlich aus den Historikern auch die Exzerpte περὶ πρεσβειῶν eigens zusammenstellen liess; und dann hatte Photius in seinem Bericht über das Geschichtswerk des Olympiodor — denn der Freund des Hierokles ist offenbar kein anderer als dieser — eben die Gesandtschaft, von der Hierokles in seiner Widmung gesprochen, bereits selbst erwähnt, cod. 80 p. 58^b 37: ὅτι διαλαμβάνει περὶ Δονάτου καὶ περὶ τῶν Οὐννων, καὶ ὡς πρὸς

αὐτοὺς ὁ ἱστορικὸς ἐπρέσβευσε κτλ. (was Seeck in Pauly-Wissowas Real-Encycl. s. v. Donatus 5 wunderlich missversteht: 'zu dem der unbekannte Geschichtschreiber, welcher die Quelle des Olympiodor war, als Gesandter geschickt wurde'). Die betr. Gesandtschaft fällt nach C. Müller Fr. Hist. Gr. 4, 57 um 412 n. Chr. (nach Seeck um 413); da es nicht wahrscheinlich ist, dass seit der in der Zueignung seiner Schrift von Hierokles erwähnten Gesandtschaft des Olympiodor viele Jahre verflossen waren, so wird die Abfassungszeit des Werkes auf rund 415, jedenfalls noch vor Erscheinen der Geschichte des Olympiodor, angesetzt werden können; für die Lehrtätigkeit des Hierokles nimmt Zeller Philos. d. Gr. 3, 2³ (1881) 753 annähernd 415—450 an, mit Rücksicht auf Phot. bibl. p. 173^a 37 ἕως Πλουτάρχου τοῦ Ἀθηναίου, ὃν καὶ καθηγητὴν αὐτοῦ τῶν τοιούτων ἀναγράφει δογμάτων ('Ierokλής).

Ὁ μὲν Ὀλυμπιόδωρος, πρὸς ὃν ὁ λόγος, τοιοῦτος· ὃ δὲ καὶ παραμυθητικοὺς (παραμυθικοὺς vulgo) λόγους ὁ συγγραφεὺς ἐπὶ τέλει τοῦ πρώτου βιβλίου, θεοῦ παιδὸς ἀποβολὴν ποτνωμένῳ καὶ σκυθρωπάζοντι, προσενήνοχεν. Dass jemand seine Schrift einem Freunde oder Gönner zu einem bestimmten Anlass dediziert, ist nichts Ungewöhnliches, und wenn Hierokles am Schluss des ersten Buches dem Olympiodor zum Verluste seines Adoptivsohnes kondolierte, so braucht darum das Werk selbst nicht den Charakter einer Consolatio gehabt zu haben; wie weit eine solche Einkleidung mit dem eigentlichen Inhalt verflochten ist oder die Formgebung beeinflusst, ist in jedem einzelnen Falle besonders zu fragen (ein anderes Beispiel habe ich jüngst besprochen in meinen Prolegomena zu Minucius Felix, Bonn 1909). In einer Schrift über Vorsehung und Schicksal ist ein Uebergang zu Trostsprüchen unschwer zu finden; auffallend jedoch ist es, dass Hierokles dieses Beileid nicht im Eingang des Werkes, zugleich mit der Widmung, die natürlich ganz am Anfang stand, sondern erst 'am Schlusse des ersten Buches' ausgesprochen hatte. Das legt die Vermutung nahe, dass dieses 'erste Buch' formell wohl etwas mehr für sich stand, etwa eine Art allgemeiner Einleitung des Ganzen bildete und speziell an Olympiodor gerichtet war.

Weiterhin spricht Photius über Inhalt und Absicht des Werkes (p. 171^b 33): ἡ δ' ἐπαγγελία τῆς παρούσης σκέψεως περὶ προνοίας ἐστὶ διαλαβεῖν τῇ Πλάτωνος δόξῃ καὶ Ἀριστοτέλους συνδιατιθεμένῳ· συνάπτειν γὰρ βούλεται τοὺς ἄνδρας,

ταῖς δόξαις, οὐ κατὰ τοὺς λόγους τῆς προνοίας μόνον, ἀλλὰ καὶ ὅσον (ὅσοι vulgo) τὴν ψυχὴν φρονούσιν ἀθάνατον καὶ εἴ τι περὶ οὐρανοῦ καὶ κόσμου τούτοις πεφιλοσόφηται. Ohne Frage gibt Photius hier die ἐπαγγελία des Hierokles selbst wieder, wonach er also die Lehre von der Vorsehung usw. hauptsächlich im Anschluss an Plato und Aristoteles hätte darlegen wollen und zwar wesentlich unter demselben Gesichtspunkt wie zB. schon Porphyrius, τοῦ μίαν εἶναι τὴν Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους αἴρεσιν. Sachlich hängt damit durchaus zusammen, was Photius unmittelbar darnach berichtet: ὅσοι δὲ τοὺς ἄνδρας εἰς διαφωνίαν ἔστησαν, τούτους ἐς τὰ μάλιστα πεπλανήσθαι τῇ τῶν ἀνδρῶν προθέσει καὶ τοῦ ἀληθοῦς ἐκπεσεῖν ἀποτείνεται κτλ., bis endlich der von Gott erleuchtete Ammonius die Uebereinstimmung ihrer Lehre klar aufgezeigt, sowie die weitere Angabe, dass Hierokles dabei polemisiere gegen Epikureer und Stoiker, Pseudo-Platoniker und Pseudo-Aristoteliker, Astrologen usw., nur dass wir uns da allerdings bereits mitten in der Erörterung selbst zu befinden glauben, die Photius mit deutlicher Anlehnung an den Text des Hierokles resumierte. Die Fortsetzung (p. 172^a 22): καὶ κατὰ Πλάτωνα θεὸν αὐτῷ προϋφίστησιν ἢ σκέψις πάσης ἐμφανοῦς τε καὶ ἀφανοῦς δημιουργὸν διακοσμήσεως κτλ. scheint jedoch hinwiederum auf den prinzipiellen Ausgangspunkt zurückzukehren; im weiteren Verlauf aber (p. 172^b 8) spricht er nochmals von der Polemik des Hierokles gegen die vorhin genannten Philosophen. Das wird alles so richtig sein, gibt aber leider kein klares Bild von den eigentlichen Inhalt und der Disposition des Werkes, wie wir es haben möchten.

Man wird nun Photius gewiss nicht das Recht bestreiten dürfen, den Bericht auf seine Art so zu machen, wie er es für zweckmässig hält, wofern er nur ein sachgemässes und zuverlässiges Referat gibt, auch wenn wir unsererseits nicht in der Lage sein sollten, es als einen Ersatz der ganzen Schrift ansehen und benutzen zu können. Im vorliegenden Falle würde ein solches summarisches, scheinbar bald vor- bald rückgreifendes Verfahren um so unbedenklicher sein, als Photius obnein zu Schlüsse auch noch ein genaues Inhaltsverzeichnis der einzelnen Bücher (λόγοι) mitteilt, aus dem die Anordnung des Stoffes deutlich zu ersehen ist. Allein sofort ergeben sich nun aus zwischen Referat und Inhaltsverzeichnis mehrfache Unstimmigkeiten, selbst was den Inhalt und die Tendenz des Werkes an

geht; und auch mit Hilfe dieser Inhaltsübersicht ist es keineswegs möglich, die einzelnen Stücke des Referates, selbst wo sie sich an den Wortlaut des Hierokles anzuschliessen scheinen, unterzubringen. Zum Glück haben wir ja nun ausserdem auch noch die Exzerpte des cod. 251; aber auch sie scheinen wieder mit cod. 214 nicht recht im Einklang zu stehen, so dass dadurch der Einblick in das Wesen der Schrift fast eher erschwert als erleichtert wird. Indessen mit dieser dreifachen Ueberlieferung, Referat, Inhaltsverzeichnis und Exzerpten ist, da sie sich gegenseitig ergänzen und beleuchten werden, doch so viel gegeben, dass es voraussichtlich gelingen wird, das Sachverhältnis vollständig aufzuklären, sowohl was das Werk des Hierokles selbst, wie auch was die Arbeitsweise des Photius betrifft.

Beginnen wir mit dem Teile, der an sich am einfachsten ist und am ehesten einwandfrei erscheint, dem Verzeichnis des Inhalts der einzelnen Bücher (p. 173^a 5):

Ἐπτά δὲ λόγοι αὐτοῦ ἐπιμερίζονται τὴν σπουδὴν. καὶ ὁ μὲν α' εἰς ἑκθεσιν διατυπύεται ὧν αὐτὸς ἐφ' ἑαυτῷ περὶ προνοίας καὶ δίκης καὶ τῆς κατ' ἀξίαν τῶν ἔργων εἰς ἡμᾶς κατιούσης κρίσεως συνεγυμνάσατό τε καὶ διεσκέπαστο.

ὁ β' δὲ τὰς Πλατωνικὰς συλλέγων δόξας τὴν πίστιν ἐξ αὐτῶν ὧν Πλάτων ἔγραψεν ἐπιτίθησιν.

ὁ δὲ γ' τὰς ὑποφοράς, αἷς ἂν τις χρήσαιτο πρὸς ἐνάντιωσιν τῶν δεδογμένων, παρατιθεῖς διαλύειν αὐτῶν τὴν ἐπιβουλήν πραγματεύεται.

ὁ δὲ δ' τὰ λεγόμενα λόγια καὶ τοὺς ἱερατικοὺς θεσμοὺς εἰς συμφωνίαν συνάγειν οἷς Πλάτων ἐδογματίσει βούλεται.

ὁ δὲ ε' εἰς Ὀρφέα καὶ Ὅμηρον καὶ ὅσοι ἄλλοι πρὸ τῆς Πλάτωνος ἐπιφανείας ἐγνωρίζοντο τὴν Πλατωνικὴν περὶ τῶν προκειμένων φιλοσοφίαν ἀνάπτει.

ὁ δὲ ζ' τοὺς μετὰ Πλάτωνα πάντας (von Aristoteles bis Ammonius) ὁδοῦξιν τῇ Πλάτωνος κατασκευάζει κρίσει (s. u.).

ὁ δὲ ζ' λόγος ἀρχὴν ἰδίαν ὑποστησάμενος περὶ τῆς διατριβῆς τοῦ προειρημένου Ἀμμωνίου τὴν σπουδὴν ἀναλαμβάνει und zeigt, wie auch dessen Nachfolger (von Plotin bis Plutarch) πάντες τῇ Πλάτωνος διακεκαθαυμένη συνάδουσι φιλοσοφία.

Schon aus dieser Inhaltsübersicht ist ohne weiteres ersichtlich, dass im vorausgehenden Referat die Absicht des Werkes keineswegs zutreffend dahin gekennzeichnet ist, dass Hierokles im Anschluss an Ammonius in erster Linie die Uebereinstimmung des Plato und Aristoteles habe nachweisen wollen; vielmehr dreht

V Ammonios Sakkas

sich alles um Plato allein, dessen Ansichten zusammengestellt, gegen Einwürfe verteidigt und mit Orakeln u. a. sowie allen Denkern vor und nach ihm in Uebereinstimmung gebracht werden; erst im 6. Buche war nach dem geschichtlichen Zusammenhang die Stelle, wo auch die Identität der aristotelischen und platonischen Lehre ausführlich erörtert war. Wie Photius dazu kommt trotzdem das als die ἐπαγγελία τῆς παρούσης σκέψεως an die Spitze zu stellen, περὶ προνοίας διαλαβεῖν τῇ Πλάτωνος δόξῃ καὶ Ἀριστοτέλους συνδιατιθεμένῳ κτλ., ist einstweilen schwer zu begreifen; da er das unmöglich aus der zusammenhängenden Lektüre des Werkes kombiniert haben kann, so könnte er sich dabei höchstens auf eine gelegentliche Bemerkung des Hierokles gestützt haben, in der dieser selbst seinen Standpunkt als platonisch-aristotelisch bezeichnet und nebenher über das Verhältnis des Plato und Aristoteles sowie dessen Beurteilung vielleicht einige Andeutungen gemacht hatte, die dann hernach weiter ausgeführt waren. Das müsste er dann irgendwie, was immer der Zusammenhang der Stelle gewesen sein mag, als ἐπαγγελία des Hierokles selbst, d. h. also doch wohl im ersten Buche gelesen haben. Dem scheint nun aber andererseits wieder die klare und bestimmte Inhaltsangabe des ersten Buches zu widersprechen, wonach er sich dort auf die Auseinandersetzung dessen beschränkt hatte, ὡν αὐτὸς ἐφ' ἑαυτῷ περὶ προνοίας διεσκέψατο. Schief ist die Charakteristik auf jeden Fall; aber schlimmer ist es, dass schon in diesem ersten Punkte das Referat mit dem Inhaltsverzeichnis unvereinbar scheint. Es wird darum richtiger sein, nicht damit anzufangen oder fortzufahren, Referat und Inhaltsverzeichnis miteinander zu vergleichen, sondern erst die Exzerpte heranzuziehen, um so auf breiterer und sicherer Grundlage das Referat zu analysieren und zu beurteilen. Zwar hat ja Photius bei weitem nicht das ganze Werk exzerpiert, aber es sind doch wörtliche Auszüge, der Reihe nach dem Texte entnommen, sie sind also von der grössten präsumtiven Zuverlässigkeit; an diesen Fragmenten des Originals allein, in Verbindung mit dem Inhaltsverzeichnis wird das Referat vollständig geprüft, sein Wert und womöglich seine Herkunft bestimmt werden können.

Die Exzerpte tragen p. 463 die Sonderüberschrift ἐκ τοῦ β' λόγου, p. 465 ἐκ τοῦ γ' λόγου κεφαλαίου δεκάτου, der Anfang dagegen p. 460 entbehrt einer solchen Aufschrift. Doch versteht es sich im Grunde von selbst, dass was hier vor ἐκ τοῦ β' λόγου vorhergeht, ebenso der Reihe nach aus dem 1. λόγος

exzerpiert ist; jedenfalls müsste erst das Gegenteil positiv bewiesen sein, um diese natürliche Annahme hinfällig zu machen. Gleich das erste Exzerpt beginnt nun so: καὶ τί, φησί, καταλέγω σοι τούτους, ὅπου γε καὶ τῶν Πλατωνικῶν τινες οὐκ ὀρθὴν τὴν περὶ τοῦ δημιουργοῦ θεοῦ διασώζουσιν ἔννοιαν; οὐ γὰρ ἱκανὸν αὐτὸν εἶναι ψήθησαν κτλ. (p. 460^b 23—461^a 23). Hier zeigt schon das σοί, dass das Fragment wirklich dem Anfang angehört, woraus dann weiter folgt, dass nicht nur die Widmung und die Tröstung (ἐπὶ τέλει τοῦ πρώτου βιβλίου), sondern auch die zwischenliegende wissenschaftliche Darstellung dieses 1. Buches an Olympiodor direkt gerichtet war; / das 1. Buch hat also in der Tat eine Sonderstellung eingenommen.) Aber auch noch ein anderes ergibt sich daraus ohne weiteres, dass nämlich die Inhaltsangabe des 1. Buches doch nicht ganz erschöpfend sein kann, insofern als Hierokles, wie das obige Exzerpt beweist, hier bereits gegen angeblich falsche Auffassungen ausdrücklich polemisierte, deren 'Bereinigung' und Widerlegung doch gerade den Inhalt und Zweck der historisch-kritischen Ausführungen der folgenden sechs Bücher bildete. Denselben Widerspruch mit dem Inhaltsverzeichnis schien auch schon das Referat zu zeigen. Andererseits schliesst sich das Exzerpt ganz vortrefflich an das an, was Photius im Referat von der Absicht des Hierokles, also doch wohl gleichfalls nach dem Anfang der Schrift berichtet. Dort hiess es (p. 172^a 9): ταῦτα διὰ τῆς γραφῆς ὁ Ἱεροκλέους λόγος σπουδάζων κατασκευάζει μὲν ἃ ἐκείνους (Πλάτωνα καὶ Ἀριστοτέλην) φιλοτιμεῖται δοξάζειν, ἀνταγωνίζεται δὲ πρὸς τοὺς ἐσπουδακότας τάναντία, Ἐπικουρείους τέ φημι καὶ Στωϊκοὺς, καὶ ὅσοι Πλάτωνα μὲν ὑποδύονται καὶ Ἀριστοτέλην, οὐκ ὀρθῶς δὲ τὰ ἐκείνων εἰσηγοῦνται — also nachdem er gegen Epikureer und Stoiker polemisiert, fuhr Hierokles wörtlich fort: καὶ τί καταλέγω σοι τούτους, ὅπου γε καὶ τῶν Πλατωνικῶν τινες κτλ. Der Zusammenhang ist evident; allerdings ebenso eklatant auch der Widerspruch zwischen Photius und Hierokles. Hierokles spricht auch hier im 1. Buche zunächst nur von Πλατωνικῶν τινες, ohne auch der Ἀριστοτελικῶν Erwähnung zu tun; ὅσοι Πλάτωνα μὲν ὑποδύονται καὶ Ἀριστοτέλην sagt Photius, setzt also καὶ Ἀριστοτέλην im Referat aus sich hinzu, in direkter Fortsetzung seiner vorausgehenden Angaben über die ἐπαγγελία τῆς σκέψεως, περὶ προνοίας διαλαβεῖν τῇ Πλάτωνος δόξῃ καὶ Ἀριστοτέλους συνδιατιθεμένῳ und über die Verdienste des Ammonius um den Nachweis der Symphonie des Plato und

Aristoteles. Es ist klar, wenn Hierokles hier nur von den falschen Platonikern gesprochen hatte, so wird er auch nicht unmittelbar vorher vom Consensus des Plato und Aristoteles gehandelt haben, sondern allein vom wahren Platonismus, und Photius hat auch die Bemerkung über diejenigen, ὅσοι τοὺς ἄνδρας εἰς διαφωνίαν ἔστησαν (p. 171^b 38) bis auf Ammonius bereits antizipiert, aus dem Folgenden wie sich sogleich zeigen wird. In diesem wesentlichen Punkte ist also auf Photius tatsächlich kein Verlass; dagegen darin dass Hierokles bereits im Eingang seines Werkes von seinem platonisch(-aristotelisch)en Standpunkt sowie von der wahren und falschen Auffassung Platos mit ziemlicher Ausführlichkeit, wie es das erste Exzerpt (p. 460^b 23—461^a 23) erkennen lässt, geredet hatte, darin stimmen Referat und Exzerpte des Photius vollständig miteinander überein, obwohl andererseits derartige Dinge durch die Inhaltsangabe des 1. Buches direkt ausgeschlossen scheinen. Hier liegt in der Tat eine grosse Schwierigkeit vor, der Widerspruch scheint einstweilen unlösbar; indessen folgt daraus zunächst noch nicht, dass eins von beiden, die Inhaltsangabe oder die Beziehung des Exzerptes nebst dem entsprechenden Stück des Referates auf das 1. Buch notwendig falsch sein müsse, es kann vielleicht auch eine andere Bewandtnis damit haben, so dass beides richtig ist. Stand aber einiges, was inhaltlich bereits in den Kreis der späteren Bücher fällt, auch schon im 1. Buche, so dürfte auch manches andere an dem Referate des cod. 214 allmählich verständlicher werden.

Das nächste Exzerpt hebt an (p. 461^a 24): ὅτι πολλοὶ τῶν ἀπὸ Πλάτωνος καὶ τῶν ἀπὸ Ἀριστοτέλους συγκρούειν ἀλλήλοις τοὺς σφῶν διδασκάλους κατὰ τὰ καίρια, φησί, τῶν δογμάτων σπουδὴν καὶ μελέτην εἰσενηγοχότες . . ὥς καὶ τὰ συγγράμματα τῶν οἰκείων νοθεύσαι διδασκάλων εἰς τὸ μᾶλλον ἐπιδείξει τοὺς ἄνδρας ἀλλήλοις μαχομένους, dem habe erst Ammonius (ὁ θεοδίδακτος) ein Ende gemacht, indem er εἶδε καλῶς τὰ ἑκατέρου καὶ συνήγαγεν εἰς ἓνα καὶ τὸν αὐτὸν νοῦν καὶ ἀστασίαστον τὴν φιλοσοφίαν παραδέδωκε πᾶσι τοῖς αὐτοῦ γνωρίμοις καὶ τοῖς ἑξῆς ἀπὸ τούτων. Das passt wiederum vorzüglich zu dem vorhergehenden Excerpt; erst war von dem Platonismus die Rede und seiner richtigen Auffassung gegenüber Nicht-Platonikern und Pseudo-Platonikern, dann von dem Verhältniss zwischen Plato und Aristoteles und den falschen Auffassungen hierüber bei Platonikern und Aristotelikern bis auf

den grundlegenden Nachweis ihrer Uebereinstimmung durch Ammonius und die Ansichten seiner Nachfolger. Vergleicht man jetzt damit das Referat des Photius, so wird schon wieder einiges klarer. Wenn er gleich im Anschluss an die ἐπαγγελία τῆς παρούσης σκέψεως sagt (p. 171^b 38), ὅσοι δὲ τοὺς ἄνδρας εἰς διαφωνίαν ἔστησαν, τούτους ἐς τὰ μάλιστα πεπλανῆσθαι τε τῆς τῶν ἀνδρῶν προθέσεως καὶ τοῦ ἀληθοῦς ἐκπεσεῖν ἀποτείνεται, so ist das an sich nicht unrichtig, denn tatsächlich hatte Hierokles auch über den angeblichen Dissensus zwischen Plato und Aristoteles gehandelt; und auch was er im Anschluss daran weiter berichtet, die irrige Annahme einer διαφωνία zwischen beiden habe sich behauptet (p. 172^a 3), μέχρις οὗτοῦ ἡ Ἀμμωνίου σοφία διέλαμπεν, ὃν καὶ θεοδίδακτον ἐπικαλεῖσθαι ὕμνῃ· τοῦτον γὰρ . . . σύμφωνον ἐν τοῖς ἐπικαίροις τε καὶ ἀναγκαιοτάτοις τῶν δογμάτων Πλάτωνός τε καὶ Ἀριστοτέλους τὴν γνώμην ἀποφῆναι (folgt ταῦτα διὰ τῆς γραφῆς κτλ. s. o.), stimmt an sich mit dem Exzerpt durchaus überein. Nur ist dabei, wie wir jetzt sehen, ein sehr wesentlicher Punkt vollständig übergangen, dass nämlich Hierokles diese ganze Frage doch erst nach Feststellung des echten Platonismus behandelt hatte, während Photius' Bericht den Anschein erweckt, als sei die Darstellung der Lehre des Plato und Aristoteles zusammen von Anfang an die eigentliche Absicht des Hierokles gewesen. Indem er das alles mit der ἐπαγγελία des Hierokles wie er sie wiedergibt (συνάπτειν γὰρ βούλεται τοὺς ἄνδρας κτλ.) verbindet und als direkte Ausführung derselben hinstellt, hat er von vorneherein Inhalt und Tendenz des Werkes in falsche Beleuchtung gerückt, durch die Antizipation des Aristoteles den Plan des Ganzen formell und dadurch auch sachlich dahin verschoben, dass nach ihm die Erörterung des Verhältnisses zwischen Plato und Aristoteles als die Hauptsache erscheint, während Hierokles in Wirklichkeit diesen Punkt erst im weiteren Zusammenhang der geschichtlichen Betrachtung der platonischen Lehre behandelt hatte, wie das ja auch aus dem Inhaltsverzeichnis hervorgeht. Das Referat des Photius ist damit als gänzlich irreführend erkannt und würde unter anderen Umständen aus der Untersuchung völlig ausscheiden müssen, wenn wir seiner nicht dennoch zur Ergänzung der Exzerpte notwendig bedürften. Auf der anderen Seite wird nun aber das 1. Buch des Hierokles selbst immer rätselhafter; was Hierokles da sagt nach dem eben besprochenen Exzerpt, geht doch eigentlich das 1. Buch wiederum nichts an, sondern

gehört effektiv zum Inhalt des 6. und 7. Buches, berührt sich sogar im Ausdruck mehrfach mit dem Inhaltsverzeichnis dieser Bücher (s. u.). Aber was noch auffallender ist, dieselben Dinge, die nach diesen beiden ersten Exzerpten im Anfang des Werkes standen, dagegen nach dem Inhaltsverzeichnis im 1. Buche nicht gestanden haben können, kehren im Ganzen so auch im Referat wieder, obwohl dasselbe von Photius in wesentlichen Punkten verpfuscht ist. Wie soll man sich das erklären? Es bleibt allmählich kaum etwas anderes übrig als zu schliessen: wenn diese Exzerpte nebst dem entsprechenden Referat sich wirklich auf das 1. Buch beziehen, dann war auch im 1. Buche keineswegs ausschliesslich von der eigenen Ansicht des Hierokles περί προνοίας, wie es nach dem Inhaltsverzeichnis scheint, die Rede, sondern auch noch von andern Dingen, und zwar von solchen, die gerade auch den Inhalt der übrigen Bücher seines Werkes betrafen. Das stimmt zwar zu frühern Beobachtungen, aber wie man sich das 1. Buch darnach nun eigentlich vorstellen soll, ist auch jetzt noch schwer zu sagen. Sollten etwa die Exzerpte dennoch dem 1. Buche fremd sein, so müsste man nicht nur annehmen, dass das Referat ganz frei gemacht, sondern auch dass die Reihenfolge der Exzerpte willkürlich oder gestört sei. Die Entscheidung wird davon abhängen, wie sich die verschiedenen Berichte weiterhin zueinander verhalten; es wird dann auf diesen eben besprochene Stück hernach noch einmal zurückzukommen sein.

Von den darauf folgenden Exzerpten (über p. 461^b 1 s. u. deckt sich nun p. 461^b 6 sogar im Wortlaut grösstenteils mit der entsprechenden Fortsetzung des Referates p. 172^a 22, so dass hier über die gegenseitigen Beziehungen ein Zweifel nicht wohl mehr möglich ist; man vergleiche:

Exzerpt c. 251 p. 461^b 6 ὅτι δημιουργὸν θεόν, φησί, προϋφίστησιν ὁ Πλάτων ἐφεστῶτα πάσης ἐμφανοῦς τε καὶ ἀφανοῦς διακοσμήσεως ἐκ μηδενὸς προϋποκειμένου γεγενημένης· ἀρκεῖν γὰρ τὸ ἐκείνου βούλημα εἰς ὑπόστασιν τῶν ὄντων. τῆς δὲ σωματικῆς φύσεως συντεταγμένης τῇ ἀσωμάτῳ δημιουργίᾳ κόσμον ἐξ ἀμφοῖν

Referat c. 214 p. 172^a 2 καὶ κατὰ Πλάτωνα θεὸν αὐτὸν προϋφίστησιν ἡ σκέψις πάσης ἐμφανοῦς τε καὶ ἀφανοῦς δημιουργὸν διακοσμήσεως, ἢ ἐκ μηδενὸς φησιν ὑποκειμένου προαγαγεῖν τὸν τεχνίτην ἀρκεῖν γὰρ αὐτῷ εἰς ὑπόστασιν τῶν ὄντων τὸ βούλημα τῆς δὲ σωματικῆς οὐσιώσεως τῇ ἀσωμάτῳ συντεταγμένῳ δημιουργίᾳ κόσμον ἐξ ἀμφοῖν

συνίστασθαι τελεώτατον, δι-
πλουν ἕμα καὶ ἕνα· ἐν ψ ἄκρα
εἶναι καὶ μέσα καὶ τελευταῖα·

ὦν τὰ μὲν πρῶτα
οὐράνια καλεῖ καὶ θεοὺς,

τὰ δὲ μέσα
λογικὰ αἰθέρια καὶ δαίμονας
ἀγαθοὺς,

ἐρμη-
νέας τε καὶ ἄγγέλους τῶν συμ-
φερόντων ἀνθρώποις γινομέ-
νους, τὰ δὲ τελευταῖα
λογικὰ καὶ περίγεια
καὶ ἀνθρωπίνας ψυχὰς ἢ
ἀθανάτους
ἀνθρώπους.

καὶ τῶν μὲν ὑποβεβηκότων
τὰ προηγούμενα ἀεὶ ἡγεῖσθαι,
πάντων δὲ βασιλεύειν
τὸν ποιητὴν αὐτῶν θεὸν καὶ
πατέρα. καὶ ταύτην τὴν πατρο-
νομικὴν βασιλείαν αὐτοῦ πρό-
νοιαν εἶναι τὴν
ἐκάστω γένει τὰ προσήκοντα
νομοθετοῦσαν· τὴν δὲ
ταύτῃ ἐπομένην δίκην
εἰμαρμένην καλεῖσθαι.

τελεώτατον, διπλουν τε ἕμα
καὶ ἕνα, συστήσαι· ἐν ψ ἄκρα
καὶ μέσα καὶ τελευταῖα τὴν
κοσμοποιὸν σοφίαν κατὰ φύσιν
διακρίναι· ὦν τὰ μὲν πρῶτα
λογικὰ οὐράνιά τε καὶ θεοὺς
καλεῖσθαι· ἃ δὲ ἢ μετ' ἐκείνο
τὸ σύστημα ἔχειν ἔλαχε χώρα
λογικὰ, αἰθέριά τε καὶ ἀγαθοὺς
δαίμονας ὀνομάζει, τῶν τε
συμφερόντων ἀνθρώποις ἐρμη-
νέας τε καὶ ἄγγέλους γενο-
μένους· τὸ δὲ ἀνθρώπειον
φύλον τὴν τελευταίαν τάξιν
ἐπέχειν, οὗς περίγεια τε ζῶα
καὶ ἀνθρωπίνας ψυχὰς καὶ (ὡς
ἂν εἴποι Πλάτων) ἀθανάτους
ὀνομάζεσθαι ἀνθρώπους. τὰ δὲ
τρία ταῦτα γένη ὡς ἐν ἐνὶ
ζώῳ ἢ χορῷ καὶ συμφωνίᾳ
συνηρτῆσθαι μὲν ἀλλήλοις,
ἀσύγχυτον δὲ τῇ ἐνώσει καὶ
ἀλληλουχίᾳ τὴν κατὰ φύσιν
αὐτῶν διάκρισιν συντηρεῖσθαι.
καὶ ἡγεῖσθαι μὲν τῶν κατα-
δεεστέρων τὰ προτεταγμένα,
πάντων δὲ αὐτῶν βασιλεύειν
τὸν πατέρα θεὸν καὶ δημιουρ-
γόν. καὶ ταύτην τὴν πατρονο-
μικὴν αὐτοῦ βασιλείαν πρόνοιαν
καὶ νομίζεσθαι καὶ εἶναι, ἥτις
ἐκάστω γένει τὰ προσήκοντα
διανέμει· τὴν μέντοι γε τῇ
προνοίᾳ συνεπομένην δίκην
εἰμαρμένην καλεῖσθαι. εἰς ἐνὸς
γὰρ πλείω σημανόμενα τοῦ
τῆς εἰμαρμένης ὀνόματος ὑπὸ
τῶν χαϊρόντων ταῖς καινοτο-
μίαις κατασκεδασθέντος, οὐκ
ἄλλην νομίζειν αὐτὸν εἰμαρ-
μένην ἄλλ' ἢν Ἀριστοτέλει

οὐ γὰρ τὴν τῶν γενεθλιαλῶγων
ἀνεπιλόγιστον ἀνάγκην (φησί),
οὐδὲ τὴν Στωϊκὴν
βίαν, οὐδ' ἦν Ἀλέξαν-
δρος ὁ Ἀφροδισιεὺς οἶεται
εἰς ταὐτὸν τῇ Πλατωνικῇ τῶν
σωμάτων φύσει
ταύτην περιάγων, οὐδὲ τὴν
ἐπὶ πᾶσι καὶ θυσίαις παρατρε-
πομένην γένεσιν ὡς οἶονται
τινες, ἀλλὰ

τὴν τῶν ἐκβαίνοντων κατὰ τὸν
τῆς προνοίας θεσμὸν δικαστι-
κὴν τοῦ θεοῦ ἐνέργειαν,
τάξει καὶ εἰρμῷ πρὸς τὰς
προαιρετικὰς ὑποθέσεις τῶν
αὐτεξουσίων ἔργων ἐπανορ-
θουμένην τὰ καθ' ἡμᾶς.

καὶ Πλάτῳ νομίζειν δίδωσι:
τὴν τε γὰρ τῶν γενεθλιαλῶγων
ἀλόγιστον ἀνάγκην οὐδ' ὅλως
προσίσταται, οὐδὲ τὴν Στωϊκὴν
βίαν, οὐ μὴν ἀλλ' οὐδ' ἦν ὁ ἔξ
Ἀφροδισιάδος δοξάζει Ἀλέξαν-
δρος τῇ Πλατωνικῇ τῶν σω-
μάτων φύσει εἰς ταυτότητα
περιάγων ταύτην, ἀλλ' οὐδὲ τὴν
ἐπὶ πᾶσι καὶ θυσίαις παρατρε-
πομένην γένεσιν, ἐκείνην δέ,
καθὼς ἔφημεν*, πρεσβεύει, ἦν
οἱ περὶ Πλάτωνα βούλονται·
ἥ τις τῶν ἐκβαίνοντων κατὰ τὸν
τῆς προνοίας θεσμὸν δικαστικὴ
τοῦ θεοῦ ὑπάρχει ἐνέργεια,
τάξει καὶ εἰρμῷ πρὸς τὰς
προαιρετικὰς ὑποθέσεις τῶν
αὐτεξουσίων ἔργων ἐπανορ-
θουμένη τὰ καθ' ἡμᾶς.

* Cf p. 172^a 14 (im Anschluss an p. 172^a 9 ταῦτα διὰ τῆς γραφῆς
ὁ Ἰροκλέους λόγος . . . ἀνταγωνίζεται δὲ πρὸς τοὺς ἐσπουδακότας
τάναντία, Ἐπικουρείους τέ φημι καὶ Στωϊκοὺς, καὶ ὅσοι Πλάτωνα μὲν
ὑποδύονται καὶ Ἀριστοτέλην, οὐκ ὀρθῶς δὲ τὰ ἐκείνων εἰσηγοῦνται
s. o.): καὶ μὴν ὅσους ὁ τῆς γενεθλιαλογίας ἀνηρτήσατο πόνο, δι' ἐλέγ-
χων ἄγει σφαλερὰν αὐτῶν τὴν περὶ τῆς εἰμαρμένης ἐπιδεικνύς δόξαν· καὶ
τοὺς μηχαναῖς τισιν ἢ γοητείαις τὴν πρόνοιαν τῶν ὄντων ἀποσκευάζειν
τολμῶντας ταῖς ὁμοίαις τῶν λόγων ὑποβάλλει βασιάνοις. καὶ καθόλου
φάναι πρὸς τὰς ὑπολήψεις ἐνίσταται πάσας, ὅσαι τὴν θεῖαν οὐκ εἶναι
πρόνοιαν, ἢ εἶναι μὲν φαύλην δὲ τοὺς ἀμαθεστέρους πείθουσι νομίζειν.

Die Uebereinstimmung ist diesmal vollständig, aber zu-
gleich auch höchst bezeichnend. Denn was Photius hier in
cod. 214 p. 172^a 22 gibt, ist schon überhaupt kein allgemeines
Referat mehr, wie er es anfänglich nach p. 172^a 9 wohl zu
geben beabsichtigt, sondern eine direkte Paraphrase des Textes;
die Vergleichung beider Fassungen ist sogar sehr instruktiv für
die Arbeitsweise des Photius, aber dafür gibt es ja in der
Bibliothek auch sonst Beispiele genug, so dass hier darauf nicht
eingegangen zu werden braucht (man vgl. z. B. ausser Wort-
stellung u. ä. für die Wortwahl mit φύσεως] οὐσιώσεως
p. 143^a 10. 188^a 31). Nur soviel sei zum Texte vorab be-

merkt, dass nach Ausweis des Referates das in unseren Ausgaben als zusammenhängend behandelte Exzerpt in mehrere Stücke zu zerlegen und z. T. daraus zu ergänzen ist. So ist die Fortsetzung des Exzerptes bei οὐ γὰρ τὴν τῶν γενεθλιαλῶγων ἀνεπιλόγιστον ἀνάγκην ohne das im Referat vorangehende unverständlich, und selbst der Satz ermangelt eines Verbums, von dem die Akkusative abhängen. Zwar ist dort in dem betr. Passus οὐκ ἄλλην νομίζειν αὐτὸν εἰμαρμένην ἄλλ' ἦν Ἀριστοτέλει καὶ Πλάτῳ νομίζειν δίδωσι der Aristoteles unzweifelhaft wieder von Photius eingeschoben, wie schon die ungeschickte Form verrät, denn vorher ist nur von Plato die Rede. Was aber das im Exzerpt fehlende Verbum betrifft, so ist es schwerlich richtig mit Needham nach dem Referat προσίεται hinter ἀνάγκην einzusetzen, denn das sagt Photius von Hierokles, während im Exzerpt Hierokles von sich nur in der ersten Person sprechen könnte. Indessen das ist nur scheinbar so und die Schuld an der Unklarheit trägt wieder Photius. Schon gleich im allerersten Satze ist die Umwandlung der Worte des Hierokles δημιουργὸν θεὸν προϋφίστησιν ὁ Πλάτων in καὶ κατὰ Πλάτωνα θεὸν αὐτῷ προϋφίστησιν ἢ σκέψις wieder irreführend; nach dem Referat des Photius sollte man meinen, Hierokles beginne seine Darstellung mit dieser platonischen Wesensbestimmung Gottes, während Hierokles mit derselben Wendung προϋφίστησιν ὁ Πλάτων von dem prinzipiellen Ausgangspunkt Platos gesprochen hatte. Ebenso ist das folgende ἀρκεῖν γὰρ κτλ. bei Photius auf Hierokles zu beziehen, während es bei Hierokles selbst natürlich von Plato zu verstehen ist; so entsteht durch die veränderte Projektion ein falsches Bild, das durch das von Photius hinterher hinzugefügte ὡς ἂν εἴποι Πλάτων eher noch verstärkt als abgeschwächt wird. Dasselbe ist nun auch beim Satze οὐ γὰρ τὴν τῶν γενεθλιαλῶγων κτλ. der Fall; Photius sagt προσίεται und meint damit Hierokles, Hierokles aber spricht hier überhaupt nicht von sich, sondern von Plato und von dessen Auffassung der εἰμαρμένη, also stand auch im Exzerpt nicht die erste, sondern die dritte Person, jedoch mit Plato als Subjekt. Im übrigen handelt es sich nicht um eine breite Ausführung, sondern um eine kurze Begriffsbestimmung; Hierokles hatte einfach von Plato geschrieben: οὐ γὰρ τὴν τῶν γενεθλιαλῶγων ἀνεπιλόγιστον ἀνάγκην (φησί), οὐδὲ τὴν Στωϊκὴν βίαν οὐδὲ . . ἄλλα κτλ. — φησί ist das übliche Wort für solche Angaben und der Schreiber hat es nur ausgelassen, weil er es irrthümlicher-

weise parenthetisch auffasste. Indem nun aber Photius das auf Hierokles' eigenen Standpunkt überträgt, verdirbt er den Sinn und verwässert mit seinem οὐδ' ὅλως προσίεται — ἐκείνην δὲ (καθὼς ἔφημεν) πρεσβεύει, ἣν οἱ περὶ Πλάτωνα βούλονται obendrein die präzise Formulierung der Stelle. Wenn er dabei auch noch ein καθὼς ἔφημεν einschaltet, ohne indessen bei dieser scheinbaren Rekapitulation am fernerem Wortlaut etwas zu ändern, so hat er damit nur auf eine frühere Bemerkung seines eigenen Referates Bezug nehmen wollen, die zwar in der Form sich mit unserer Stelle mehrfach berührt, jedoch wie man nun sieht, zur Ergänzung des vorliegenden Fragmentes nicht verwendet werden darf, sondern eher als die Fortsetzung des ersten der Exzerpte (s. o.) anzusehen ist. Dort führte Hierokles die Polemik (gegen Epikureer, Stoiker usw.) im eigenen Namen, hier stellt er in aller Kürze der richtigen Auffassung der platonischen εἰσαρμύνη die falschen Ansichten gegenüber; das hat dann Photius, wie es bei Referaten so zu gehen pflegt, glücklich kontaminiert und dabei dem Hierokles zugeschrieben, was dieser von Plato gesagt hatte.

Aber, um nach dieser Vorbemerkung auf die Hauptsache zu kommen, was ist das nun für ein Exzerpt, das Photius diesmal Satz für Satz in sein Referat übernehmen konnte, und in welchen Zusammenhang gehört das? Wenn es nach den Eingangsworten des Referates (καὶ κατὰ Πλάτωνα θεὸν αὐτῷ προϋφίστησιν ἢ σκέψις) scheinen konnte, dass das an der Spitze der Darlegung des eigenen Standpunktes, also laut dem Inhaltsverzeichnis im Anfang des 1. Buches gestanden habe, so würde man nach dem προϋφίστησιν ὁ Πλάτων, wie es bei Hierokles selbst heisst, weit eher geneigt sein es auf den Anfang des 2. Buches zu beziehen, wenn es nicht eben ein so apartes Exzerpt wäre für dessen Stellung aus dem ersten Satz allein nichts Sicheres zu schliessen ist. Vielmehr beweist die Reihenfolge der Exzerpte wie auch der Platz des betr. Stückes im Referate, dass Hierokles auch nach den früheren historisch-kritischen Bemerkungen auf Plato selbst zurückgekommen war. War das, wie man doch wohl weiter annehmen möchte, noch im 1. Buche geschehen, so erhebt sich freilich gleich wieder die Schwierigkeit, diese Dinge dort unterzubringen und die Exzerpte mit der Disposition der übrigen Bücher zu vereinigen. Die indirekte Rede (ἀρκεῖν γὰρ κτλ.) könnte auf den Gedanken bringen, dass man es beiderseitig mit einem Referat zu tun habe. Aber wenn es so auch unte

den Exzerpten steht, so muss daraus gefolgert werden, dass diese Fassung bereits von Hierokles herrührt, Hierokles selbst also an dieser Stelle über Platos Ansicht, und zwar ziemlich summarisch referiert hatte. Ueberhaupt zeigt sich, dass die Darstellung des Hierokles hier ziemlich knapp gehalten war, mehr einem Raisonnement über seinen Gegenstand ähnlich als einer ausführlichen Erörterung, wie wir sie für die wohl disponierten Teile vom 2. bis 7. Buche annehmen müssen; denn dass er etwa im 2. Buche, das der Entwicklung der platonischen Lehre gewidmet war, in dieser skizzenhaften Weise über Plato gehandelt haben sollte, ist nicht wahrscheinlich. Es ist eben eine besondere Art der Darstellung, und allen Voraussetzungen nach gehört auch dieses Exzerpt wie die vorhergehenden ins 1. Buch — wenn dieser Annahme nur nicht immer wieder die Inhaltsangabe im Wege stände. Aber daran kann schliesslich doch nicht alles scheitern; wenn das regelmässig auf diese selbe Schwierigkeit hinausläuft, dann muss es zuletzt mit diesem 1. Buche noch eine ganz besondere Bewandnis haben. Oder ist es nicht im höchsten Grade merkwürdig, dass das ganze Referat des Photius sich Stück um Stück, in ziemlich gleichlaufender Anordnung, mit diesen Exzerpten berührt, die alle hintereinander, weil sie am Anfang stehen, dem Anfang des 1. Buches entnommen scheinen? Wie kommt es ferner, dass Hierokles hier (denn dass er selbst es ist, folgt aus der durchgängigen Uebereinstimmung von Referat und Exzerpten) sich so ganz anders gibt als nach der wohlgeordneten Disposition seines Werkes anzunehmen wäre? Woher diese mehr summarische und weniger streng disponierte Behandlungsweise, die stellenweise selbst fast kaum mehr als ein Referat ist, so dass Photius grössere Partien daraus z. T. wörtlich in seinen Bericht herübernehmen konnte? Dafür gibt es nachgerade nur eine Erklärung mehr, nämlich die, dass Hierokles selbst im 1. Buche, das mit einer Widmung an Olympiodor begann und mit Trostsprüchen für ihn schloss und auch in der übrigen Darstellung sich direkt an seine Person wendete, sich keineswegs, wie das Inhaltsverzeichnis behauptet, auf den Vortrag seiner eigenen Ansicht beschränkte, sondern zugleich von Anfang an eine Uebersicht des Inhalts der folgenden sechs Bücher seines Werkes gegeben hatte; und dass demnach Photius sein Referat überhaupt nicht nach dem ganzen Werke zusammengestellt, sondern einfach nach diesem Stücke des 1. Buches gemacht und teilweise wörtlich

daraus exzerpiert hat, was er um so eher tun konnte, als Hierokles offenbar selbst damit nichts anderes bezweckt hatte, als den Olympiodor und seine sonstigen Leser durch eine Art Vorrede über Inhalt und Absicht seines Werkes zu orientieren. Dieser Lösung der immer wieder hervorgetretenen Schwierigkeit scheint einzig die klare Inhaltsangabe des 1. Buches zu widersprechen; aber wenn zuletzt nur das allein nicht miteinander stimmen will, so muss das auch nicht notwendig am Referat oder den Exzerpten liegen, sondern es könnte auch am Inhaltsverzeichnis etwas nicht in Ordnung sein, oder am Ende sich anders verhalten, als es uns einstweilen erscheint — vielleicht dass sich hernach auch dafür noch eine Erklärung findet.

Während die Exzerpte aus dem 1. Buche noch weiter gehen, bricht Photius sein Referat ziemlich jäh und unwirsch ab (p. 172^b 19): ἀλλὰ γὰρ ταῦτα μὲν ἔστιν ἰδεῖν τῷ τοῦ ἀνδρὸς ἐμπερόμενα γράμματι. ὁ πλείστος δ' αὐτῷ καὶ μέγας ἀγὼν ἡ τῶν ἀνθρωπίνων ψυχῶν ἔστι προβιοτὴ καὶ μετενσωματώσις, τὸν μὲν ἐξ ἀλόγων ζώων ἢ εἰς ἄλογα μεταγγισμὸν οὐκ ἀναδεχόμενος, τὴν δὲ ἐξ ἀνθρώπων εἰς ἀνθρώπους μεταβολὴν σπουδαιολογούμενος, worüber er sich dann noch des längern ereifert. Auch das erweckt den Eindruck, als ob Photius dieses Urteil durch eingehende Lektüre gewonnen habe, bezieht sich aber offenbar auch wieder nur auf eine Stelle des 1. Buches, aus der das dem zuletzt besprochenen vorangehende (oben übergangene) Exzerpt (p. 461^b 1) entnommen ist: ὅτι Πλάτωνά φησι (sc. δοξάζειν s. u., κατὰ Πλάτωνα falsch Needham) τὰς ἀνθρωπίνους ψυχὰς μετενσματοῦσθαι, καὶ ταύτας οὐχ ἁπλῶς, ἐξ ἀνθρώπων δὲ μόνον εἰς ἀνθρώπους· ἐξ ἀλόγων δὲ ζώων εἰς ἀνθρώπους μεταβασιν ἢ εἰς ἄλογα ἐξ ἀνθρώπων οὐδαμῶς αὐτόν φησι δοξάζειν (was diesmal mehr in der Form eines Resumés gegeben ist wie öfters in den Exzerpten). Wie man sieht, ist der Bericht des Photius auch da wieder ungenau, indem er auch hier den Hierokles das als eigene Meinung vortragen lässt, während nach den Exzerpte Hierokles das als die Lehre Platos gegeben hatte wobei es ja wohl glaublich ist, dass Hierokles diesen Punkt seines Programms mit besonderer Emphase behandelt hatte. De Zusammenhang, in dem das bei Hierokles stand, ist nicht ganz klar vorher geht das Exzerpt ὅτι πολλοὶ τῶν ἀπὸ Πλάτωνος καὶ τῶν ἀπὸ Ἀριστοτέλους συγκροεῖν ἀλλήλοις τοὺς σφῶν διδασκάλους κτλ., es folgt darauf das Exzerpt ὅτι δημιουργὸν θεὸν προϋφίστησιν ὁ Πλάτων κτλ., danach ist wenigstens so viel

deutlich, dass Hierokles in dieser vorläufigen Uebersicht seines Werkes sich keineswegs streng an die systematische Disposition derselben gehalten, sondern in freier Darstellung sich über Inhalt und Plan ausgesprochen und hier im Gegensatz zu der späteren ausführlichen Erörterung zu Anfang mehr die historischen, hernach mehr die prinzipiellen Fragen berührt hatte. Auch das obige Exzerpt wird an seiner richtigen Stelle stehen. Die geänderte Reihenfolge der Behandlung im Referat des Photius kann man kaum als eine Differenz gegen die Anordnung der Exzerpte bezeichnen. Nachdem Photius sich bisher in seinem Referate, wie die damit parallel laufenden Exzerpte zeigen, im ganzen genau an die Darstellung im Anfang des 1. Buches gehalten hatte, blieb es ihm unbenommen, sich zum Schluss über diese Frage der *προβιοτή καὶ μετενσωμάτωσις*, die ihn besonders interessierte, noch etwas spezieller auszulassen.

Es folgt dann auf das Referat noch das oben mitgeteilte Inhaltsverzeichnis für die 7 Bücher, von denen das 1. unmöglich richtig oder erschöpfend beschrieben sein kann, wenn anders unsere bisherigen Beobachtungen über die Herkunft des Referates und den Anfang der Exzerpte richtig sind. Natürlich ist es nicht direkt falsch, wenn Photius sagt, es sei bestimmt gewesen *εἰς ἑκάστων ὧν αὐτὸς ἐφ' ἑαυτῷ συνεγυμνάσατό τε καὶ διεσκέψατο*, aber Hierokles hatte hier doch keineswegs nur eine rein dogmatische Darstellung seiner Ansicht gegeben im Gegensatz zu der historisch-kritischen Behandlung in den folgenden 6 Büchern, sondern das 1. Buch enthielt, wenigstens zu Anfang, auch eine Skizze des ganzen Werkes, insofern als hier Inhalt und Zweck, Standpunkt und Methode im Zusammenhang für sich, ohne die feste Disposition der nachherigen Erörterung gegeben war. Das muss also neben dem eigentlichen im Verzeichnis registrierten Inhalt ein besonderer Teil des 1. Buches für sich gewesen sein. Andererseits verlangt auch die Inhaltsangabe des 1. Buches selbst, durch die Photius, wenn unsere Vermutungen richtig sind, sich mit sich selbst in Widerspruch setzt, eine Erklärung; hat er das Verzeichnis selbst aufgesetzt, oder vielleicht auch das nicht einmal? Die Entscheidung dieser Frage nach Ursprung und Stellung des Inhaltsverzeichnisses wird ermöglicht durch den Umstand, dass wir, wie bereits früher berührt, in der etwas ausführlicheren Inhaltsangabe des 6. und 7. Buches eine neue Parallele zu einem Stück des Referates sowohl wie der Exzerpte besitzen. Diese eigentümliche Uebereinstimmung wird auf der

einen Seite die Probe darauf liefern müssen, ob unsere bisherigen Aufstellungen über einen besondern einleitenden Teil des 1. Buches standhalten, und auf der andern Seite auch für Herkunft und Bedeutung des Inhaltsverzeichnisses die gesuchte Aufklärung bringen. Wir müssen, da jetzt mehr darauf ankommt als bei der früheren Besprechung, die in Frage kommender Stellen nunmehr zum Vergleich vollständig hersetzen:

1. Das Exzerpt lautet (p. 461^a 24): ὅτι πολλοὶ τῶν ἀπὸ Πλάτωνος καὶ τῶν ἀπὸ Ἀριστοτέλους συγκρούειν ἀλλήλους τοὺς σφῶν διδασκάλους κατὰ τὰ καίρια, φησί, τῶν δογμάτων σπουδὴν καὶ μελέτην εἰσηνηνοχότες μέχρι τούτου φιλονεικίαν καὶ τόλμης ἤλασαν, ὡς καὶ τὰ συγγράμματα τῶν οἰκείων νοθεύσαι διδασκάλων εἰς τὸ μᾶλλον ἐπιδείξει τοὺς ἄνδρα ἀλλήλους μαχομένους. καὶ διέμεινε τοῦτο τὸ πάθος ταῖς φιλοσόφοις διατριβαῖς ἐνσκήψαν ἕως Ἀμμωνίου τοῦ Ἀλεξανδρέως τοῦ θεοδιδάκτου· οὗτος γὰρ πρῶτος ἐνθουσιάσας πρὸς τὸ τῆς φιλοσοφίας ἀληθινὸν καὶ τὰς τῶν πολλῶν δόξας ὑπεριδὼν τὰς ὄνειδος φιλοσοφίαν προστριβομένην εἶδε καλῶς τὰ ἑκατέρω καὶ συνήγαγεν εἰς ἓνα καὶ τὸν αὐτὸν νοῦν, καὶ ἀστασίαστον τῇ φιλοσοφίᾳ παραδέδωκε πᾶσι τοῖς αὐτοῦ γνωρίμοις, μάλιστα δὲ τοῖς ἀρίστοις τῶν αὐτῷ συγγεγονότων, Πλωτίνῳ καὶ Ὠριγένει καὶ τοῖς ἑξῆς ἀπὸ τούτων.

2. Das Referat (p. 172^a 2): καὶ πολὺν τοὺς ἔμπροσθεν (sc. ὅσοι Πλάτωνα καὶ Ἀριστοτέλη εἰς διαφωνίαν ἔστησαν) στησαι χορόν, μέχρις οὗ ἡ Ἀμμωνίου σοφία διέλαμψεν, καὶ θεοδιδάκτον ἐπικαλεῖσθαι ὕμνει· τοῦτον γὰρ τὰς τῶν παλαιῶν ἀνδρῶν διακαθάραντα δόξας καὶ τοὺς ἑκατέρωθεν ἀναφυομένους ἀποσκευασάμενον λήρους σύμφωνον ἐν τοῖς ἐπικαίροις τε καὶ ἀναγκαιοτάτοις τῶν δογμάτων Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους τὴν γνώμην ἀποφῆναι.

3. Das Inhaltsverzeichnis (p. 173^a 18): ὁ δὲ 5^{ος} τοὺς μετὰ Πλάτωνα πάντας, αὐτὸν Ἀριστοτέλην κορυφαῖον λαβὼν, μέχρι Ἀμμωνίου τοῦ Ἀλεξανδρέως, οὗ τῶν γνωρίμων οἱ ἐπιφαινεστατοὶ Πλωτίνος τε καὶ Ὠριγένης, τοὺς οὖν μετὰ Πλάτωνα μέχρι τῶν εἰρημένων ἀνδρῶν, ὅσοις ἐπὶ σοφίᾳ γέγονεν ὄνομα, λιπεῖν, τούτους ἅπαντας ὁμοδοξεῖν τῇ Πλάτωνος κατασκευῇ κρίσει, καὶ ὅσοι διιστᾶν τῆς ὁμοδοξίας Πλάτωνα καὶ Ἀριστοτέλην ἐπεχείρησαν, τῶν φαύλων τε καὶ ἀποτροπαίων τίθησιν πολλά τε νοθεύσαι τῶν Πλατωνικῶν λόγων, καίτοι Πλάτων διδασκαλὸν ἐπιγραφόμενος, ὡσαύτως δὲ καὶ τῶν Ἀριστοτελικῶν γραμμάτων τοὺς τὴν ἐκείνου μερίδα τιμᾶν ὁμολογούντας·

δι' οὐδὲν ἕτερον τούτοις τὰ τοιαῦτα μεμηχανῆσθαι ἢ ἵν' ἔχοιεν συγκρούειν τὸν Σταγειρίτην πρὸς τὸν Ἀρίστωνος. ὁ δὲ Ζ' λόγος . . Ἀμμωνίου τὴν σπουδὴν ἀναλαμβάνει κ. τ. ἐφεξῆς (s. ö.).

Inhaltlich bezieht sich das alles unzweifelhaft auf das 6., der Schluss des Exzerptes wohl auch noch auf das 7. Buch. Auch fehlt es nicht an wörtlichen Uebereinstimmungen zwischen Exzerpt und Referat einerseits (ὃν καὶ θεοδίδακτον ἐπικαλεῖσθαι ὕμνῃ kann sich nur auf die erste Erwähnung des Ammonius im Text des Exzerptes beziehen), wie zwischen Exzerpt und Inhaltsverzeichnis andererseits (νοθεύσαι — συγκρούειν); auch διακαθάραντα des Referates kehrt in der Inhaltsangabe des 7. Buches wieder. Wer jedoch daraus den Schluss ziehen wollte, dass das Exzerpt selbst dem 6. Buche angehöre (nicht dem 1.), würde, so nahe es zu liegen scheint, sehr irren. Eine Störung der Reihenfolge der Exzerpte bei Photius darf nicht so leicht behauptet werden. Aber sieht man nur etwas genauer zu, so ist ohne weiteres einleuchtend, dass jenes Exzerpt gar nicht aus dem 6. Buche stammen kann; nicht nur weil es z. T. in den Inhalt des 7. Buches hinübergreift, sondern weil es statt einer detaillierten Darstellung, wie sie dort gegeben war, selbst nichts anderes enthält als eine Inhaltsangabe, die genau so allgemein ist wie die des Inhaltsverzeichnisses. Es ist selbst nichts weiter als ein Referat, nur von Hierokles selbst, über das dann Photius wieder in seiner Weise referiert. Und solches im 1. Buche zu finden, werden wir uns jetzt nicht mehr im geringsten wundern, nachdem wir erkannt haben, dass es mit allen übrigen bisher besprochenen Exzerpten und Referaten sich genau ebenso verhält. Der Schluss also, dass Hierokles selbst im 1. Buche eine raisonnierende Uebersicht des Inhalts seines ganzen Werkes gegeben, wird auch durch dieses Stück vollauf bestätigt. Exzerpt sowohl wie das entsprechende Referat stehen durchaus an der ihnen nach der ganzen Anlage der beiden Codices zukommenden Stelle und zwar des 1. Buches. Nur die Inhaltsangabe dieses Buches widerstreitet dem immer noch, da sie von jener Uebersicht nichts sagt, sondern etwas nennt was davon grundverschieden, also wohl auch davon zu trennen ist. Was war denn nun aber eigentlich der Inhalt dieses 1. Buches?

Von den Exzerpten des cod. 251, die ohne Ueberschrift im Anfang stehen vor jenen ἐκ τοῦ β' λόγου (p. 460—463), ist es nicht viel mehr als das erste Drittel, mit dem sich das

Referat des cod. 241 in Parallele stellen lässt. Alles Folgende (p. 461^a 32 ff.) steht für sich und ist in der Tat der Auseinandersetzung der eigenen Ansicht des Hierokles über die Verfassung gewidmet und, soweit sich nach dem Erhaltenen urteilen lässt, nicht weiter mit polemischen Erörterungen durchsetzt gewesen; die älteren Herausgeber überschreiben die einzelnen Abschnitte wie folgt: τίς ἡ πρόνοια καὶ τάξις — ὅτι αὐτεξουσίαν ἔχει ἡ ψυχὴ τὰς κινήσεις, usw., ebenso genau aber passt darin, was Photius als Inhalt des 1. λόγος angibt: καὶ ὁ μὲν ἀπέκθυσεν διατυποῦναι ὧν αὐτὸς ἐφ' ἑαυτῷ περὶ προνοίας δίκης καὶ τῆς κατ' ἀξίαν τῶν ἔργων εἰς ἡμᾶς κατιούσης κρίσεως συνεγυμνάσατό τε καὶ διεσκέπαστο, wenn auch Exzerpte das nicht alles im einzelnen zu verfolgen gestatten. Damit ist nun aber auch die Sache vollständig klargestellt. Exzerpte nebst Referat und Inhaltsverzeichnis widersprechen einander nicht, sondern ergänzen sich gegenseitig; was im Inhaltsverzeichnis als Inhalt des 1. Buches angegeben ist, steht auch wirklich da, wie die Exzerpte zeigen, nur ging noch etwas vorher, was Photius zwar in seinem Referat berücksichtigt, das aber im Inhaltsverzeichnis nicht mehr mitaufgeführt. Zu Anfang des Ganzen hatte Hierokles eine Uebersicht über Inhalt und Plan des Werkes gegeben, und zwar ehe er sich den einzelnen λόγοι zuwandte, und Photius hat für seinen Bericht über Hierokles nicht die ganze Schrift, nicht einmal das 1. Buch ganz geleitet, sondern sich mit einem Auszug aus dem Anfangsstück desselben begnügt und begnügen können, weil Hierokles es ihm selbst bequem gemacht hatte, indem er selbst diese summarische Uebersicht vorausschickte. Warum aber steht von dieser Uebersicht nichts im Inhaltsverzeichnis? Auch diese Frage findet endlich ihre einfache Erklärung. Das Inhaltsverzeichnis setzt ein, wo das Exposé über den Plan des Werkes und damit das Referat des Photius endigt, es ist also auch nur für diesen Teil bestimmt gewesen, und was wir bisher immer als 1. Buch angesehen und bezeichnet haben, zerfiel in Wirklichkeit in verschiedene Teile, eine ausserhalb der λόγοι stehende gemeine Einleitung und den eigentlichen ἀ' λόγος — Wunder, dass es solche Schwierigkeit machte, das Referat die zugehörigen Exzerpte unterzubringen, so lange wir den Unterschied und die aparte Stellung des Anfangs nicht erkannten. Das Inhaltsverzeichnis ist also durchaus richtig an der Stelle, wo es bei Photius steht, hinter der Einleitung, als Uebersicht

sicht der nun folgenden 7 λόγοι, nicht aber als Uebersicht zum ganzen oder vor dem ganzen Werke gedacht. Referat über die Einleitung und Inhaltsverzeichnis des eigentlichen Werkes gehören so zusammen und zwar das eine als die Fortsetzung des andern. Wenn Photius den Widerspruch nicht zu bemerken scheint, den sein Bericht notwendig erwecken muss, indem er erst Inhalt und Absicht des Werkes beschreibt und dann mit den Worten ἐπὶ τὰ δὲ λόγοι αὐτοῦ ἐπιμερίζονται τὴν σπουδὴν die Einteilung eben desselben Werkes angibt ohne zu sagen, dass eine Einleitung vorausging, die er bei seinem Referat so fleissig ausschrieb, so ist ihm selbst das kaum mehr als eine Ungenauigkeit anzurechnen, da nur die 7 λόγοι für sich gezählt, die Einleitung nicht als besonderer λόγος mitgezählt war. Und wenn er erst die Einleitung kompiliert und dann das Inhaltsverzeichnis der 7 λόγοι gibt ohne auf diese selbst weiter einzugehen und dabei die handgreiflichen Widersprüche seines Referates mit diesem Inhaltsverzeichnis übersieht, so ist klar, dass er auch das Inhaltsverzeichnis nicht selbst gefertigt, sondern vorgefunden und da abgeschrieben hat wo er es gefunden, d. h. also am Schlusse der Einleitung des Hierokles: Hierokles selbst hatte seine Einleitung mit einer Inhaltsangabe der 7 λόγοι beschlossen und Photius hat sie hinter seinem aus der Einleitung des Hierokles extrahierten Referat einfach mit abgeschrieben; Photius hat für sein Referat überhaupt nur die Einleitung gelesen. Und damit wird nun auch noch ein Anderes verständlich. Trifft die Inhaltsangabe des 1. λόγος, wie wir jetzt richtiger sagen werden, zu, so stand natürlich auch die Ueberschrift α' λόγος nicht gleich hinter dem Titel, sondern erst hinter der Einleitung und dem Inhaltsverzeichnis. Wenn also in den Exzerpten bei Photius das ἐκ τοῦ α' λόγου vor dem ersten Exzerpt zu fehlen schien, so ist in Wahrheit an dieser Stelle gar nichts ausgefallen, sondern diese Ueberschrift hatte, wenn überhaupt, vor p. 461^b 32 gestanden und ist dort von den Schreibern kassiert worden, weil sie mitten in den Exzerpten keinen Sinn zu haben schien, da niemand wissen konnte, dass die ersten Exzerpte einer besondern vor den λόγοι stehenden und nicht mitgezählten Einleitung angehörten — so kommt sukzessive für alles, selbst solche scheinbare Unregelmässigkeiten die Erklärung zutage, wenn erst die Hauptsache aufgeheilt ist.

Somit ist alles in bester Ordnung; hätte sich Photius nur ein wenig deutlicher ausgedrückt, so hätte er uns diese Mühe

der Untersuchung ersparen können, denn was wir so stückweise festgestellt haben, ist im Grunde auch das Natürlichste: das Werk des Hierokles bestand aus 7 λόγοι, aber vorauf ging wie üblich eine für sich stehende Einleitung. Diese Einleitung begann mit der Widmung an Olympiodor und behielt die Briefform bis zum Schlusse bei; es ist nunmehr auch nicht länger zu bezweifeln, dass die Bemerkung des Photius über Olympiodor: ψ δὴ καὶ παραμυθητικούς λόγους ὁ συγγραφεὺς ἐπὶ τέλει τοῦ πρώτου βιβλίου προσεήνοχεν sich auf den Schluss dieses ersten Abschnittes, der Einleitung nämlich, nicht des ersten λόγος bezieht, denn hier am Ende der als Brief gedachten Einleitung ist jene persönliche Aeusserung allein am Platze. Wenn wir dieses πρώτου βιβλίου unwillkürlich mit πρώτου λόγου gleichsetzten, so könnte selbst dafür Photius die Verantwortung von sich ablehnen, da er die 7 Teile des Werkes regelmässig λόγοι, nicht βιβλία nennt; nur konnten wir ohne Kenntnis des Originals zunächst nicht ahnen, dass er mit πρώτου βιβλίου nur den ersten vom Autor nicht mitgezählten Abschnitt, deren es so im ganzen acht gewesen, gemeint hatte. Ausser der Widmung und Kondolenz an Olympiodor enthielt alsdann diese Einleitungsepistel eine allgemeine Darlegung über Gegenstand und Plan des Werkes, deren Beschluss das Inhaltsverzeichnis der 7 λόγοι machte. Auf diese, wenn auch etwas längere, formell für sich abgeschlossene Einleitung folgte sodann die eigentliche Darstellung, die im 1. λόγος zunächst die Entwicklung der eigenen Ansicht des Hierokles in dogmatischer Form, dann in den übrigen 6 λόγοι die kritischen und historischen Ausführungen dazu brachte. Natürlich waren die einzelnen λόγοι, wie sie Hierokles selbst nach damaliger Sitte bezeichnet hatte, ebenso für sich abgeteilt und gezählt wie es im Inhaltsverzeichnis angegeben ist. Wenn aber Photius seine letzten Exzerpte überschreibt ἐκ τοῦ γ' λόγου κεφαλαίου δεκάτου, so muss in seiner Handschrift auch das noch enthalten gewesen sein, nämlich eine Kapiteleinteilung und dann selbstverständlich auch ein dem Ganzen oder den einzelnen λόγοι vorgesetztes Kapitelverzeichnis, das wiederum von Hierokles selbst herrührte. Photius hat in der Bibliothek von solchen Verzeichnissen sehr oft Gebrauch gemacht, in unserem Falle hat er sich leider mit dem Inhaltsverzeichnis der λόγοι begnügt. Im übrigen ist das Bild, das wir so von der Anlage und Einrichtung der Schrift περὶ προνοίας gewinnen, so klar und verständlich, dass man hinterher fast glauben möchte, es hätte

solcher Umstände nicht bedurft, das festzustellen. Für Photius lag keine Veranlassung vor das Werk so zu beschreiben, als wenn es einmal wieder verloren gehen könnte; wir die wir es nicht mehr selbst besitzen, sind allerdings genötigt, aus den Angaben des Photius seine Form nach Möglichkeit zu rekonstruieren. Aber die ganze Anlage des Werkes war durchaus die übliche, nur dass uns bei dem vorwiegenden Interesse für den Inhalt diese Form nicht immer unmittelbar geläufig zu sein pflegt. Einleitungen und Inhaltsangaben sind damals etwas ganz Gewöhnliches und Unentbehrliches; so manches Inhaltsverzeichnis, das noch in den Handschriften steht, ist in unseren Ausgaben unter den Tisch gefallen, weil man nicht bedenkt, dass solches seit alter Zeit zum Text gehört. Auch das hat seine Geschichte und seine Bedeutung für die Beurteilung der äusseren Form der Literaturwerke. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben zu beobachten, wie die Entwicklung der Schriftstellerei dazu führt, zunächst durch allerlei Dispositionsvermerke innerhalb und ausserhalb des Textes dem Leser die Uebersicht zu erleichtern, und wie dann Abschnitte gemacht werden und Ueberschriften und Inhaltsverzeichnisse hinzukommen, die dem flüchtigen Benutzer wiederum oft die Lektüre ersetzen. Ich gehe hier nicht näher darauf ein, weil diese Fragen zur Geschichte des Buchwesens und des Einflusses des Strebens nach Uebersichtlichkeit auf die literarische Form einmal für sich im Zusammenhang behandelt werden müssen. Wie notwendig es ist, die Oekonomie eines Schriftwerkes zu beachten, hat sich an Hierokles gezeigt. Parallelbeispiele will ich nicht häufen. Formell wie auch zeitlich dürfte ihm am nächsten stehen Theodoret, der seine Ἑλληνικῶν θεραπευτικῇ παθημάτων ebenfalls mit einer längeren προθεωρία beginnt, nur dass hier Widmung u. dgl. fehlt und das Inhaltsverzeichnis der 12 διαλέξεις selbst zu einer allgemeinen Inhaltsübersicht erweitert ist, die Ueberschriften der einzelnen διαλέξεις sind entsprechend kürzer gefasst; weitere Analogien bieten (ausser Olympiodor selbst, p. 56^b 25) z. B. Gellius, und viele andere bis auf Photius selbst, zu dessen Bibliothek die Dedikationsepistel im cod. Ven. 450, der zugehörige τίναξ im cod. Ven. 451 erhalten ist. Προθεωρία scheint mir auch für Hierokles die zutreffendste Bezeichnung zu sein für die von Photius selbst nicht deutlich unterschiedene, in seinem Referat dagegen fast ausschliesslich benutzte und in den Auszügen mitexzerpierte Einleitung zu den 7 λόγοι περὶ προνοίας, worin der Autor in der Form eines Widmungs- und

Trostbriefes an Olympiodor Absicht und Plan seines Werkes nebst einer Inhaltsangabe der einzelnen λόγοι vorgelegt hatte.

Nachdem wir so Schritt für Schritt alles ins reine gebracht, lässt sich auch das Ergebnis der Untersuchung schnell in Kürze zusammenfassen. Auf der einen Seite hat sich an einem instruktiven Beispiel gezeigt, wie Photius in den Referaten seiner Bibliothek gearbeitet hat und wie demgemäss seine Berichte zu bewerten und zu benutzen sind. Die bekannte Eigentümlichkeit aller Referate, dass sie fast immer schief und unvollständig sind, haftet auch dem seinigen an. Darüber pflegt sich der Autor zu Lebzeiten mit Recht zu ärgern; wo wir aber wie hier auf solche Referate angewiesen sind, weil wir das Original nicht mehr besitzen, werden wir oft genug damit rechnen müssen in die Irre zu gehen, weil wir nicht umhin können ihm zu folgen. Diesmal haben ja die Exzerpte eine Kontrolle ermöglicht, aber es ist doch ein starkes Stück, dass Photius Inhalt und Charakter der Schrift des Hierokles so total missdeutet hat, dass er den Nachweis der Uebereinstimmung des Plato und Aristoteles als ihren Hauptzweck hinstellt und in diesem Sinne überall den Aristoteles interpoliert. Gewiss ist auch das interessant zu beobachten, wie für ihn, denn mala fides ist dabei natürlich ausgeschlossen, Plato und Aristoteles so zusammengehören, dass er unwillkürlich beide sieht, wo Hierokles von Plato handelt; er selbst ist zu sehr Aristoteliker, um die Schrift des Hierokles ganz würdigen zu können (vgl. einstweilen Hergenröther Photius 1, 330), und so referiert er über ihn unter dem Gesichtspunkt dessen was ihn hauptsächlich interessiert, aber faktisch hat er so doch das geschichtliche Bild des Neuplatonikers gefälscht. Dass er im cod. 214 nur die προθεωρία des Buches gelesen und ausgeschrieben, ist weiter nicht auffallend. Aber auch in den Exzerpten des cod. 251 hat er sich auf die Einleitung, die beiden ersten λόγοι und ein Kapitel des dritten Buches, also hauptsächlich den theoretischen Teil beschränkt; die historischen Partien zur Vorgeschichte und Geschichte des von allen Vorurteilen und Missverständnissen 'gereinigten' Platonismus scheinen ihn weniger angezogen zu haben, für das Geschichtliche des Neuplatonismus bot ihm wohl Damascius' Vita Isidori (cod. 181 und 242) einen Ersatz. Nur einen Punkt der Lehre des Hierokles hat er in seinem Referat noch speziell berührt, nämlich die τῶν ἀνθρωπίνων ψυχῶν προβοιή καὶ μετενσωμάτωσις (p. 172^b 21). Er urteilt ziemlich scharf darüber, ohne jedoch hier näher darauf ein-

zugehen (p. 172^b 36): σαθρὰν γὰρ αὐτῇ βάθραν ὑποθεῖς, ὡς ἐν ἄλλοις τῆς ὑποθέσεως ἀπαιτούσης πλατύτερον ὑπεδείξαμεν, εὐπερίτρεπτον αὐτὴν πρὸς τοῦναντίον καὶ ἀνυπόστατον συναπέφηνεν. τῆς γὰρ τῶν ψυχῶν προβιοτῆς καὶ μετενσωματώσεως, ἣν αὐτὸς ἔρεισμα καὶ θεμέλιον τῆς προνοίας ὑποβάλλει καὶ τοῦ αὐτεξουσίου καὶ τῆς εἰμαρμένης κτλ. Er hatte also bereits früher einmal Anlass gehabt sich mit dieser Ansicht des Hierokles auseinanderzusetzen; wo, sagt er nicht, und es ist mir leider bisher auch nicht gelungen, die Stelle zu ermitteln, die für die Wiederherstellung der Schrift περὶ προνοίας gewiss von einigem Werte sein würde. Im übrigen würde ausser dem später abgefassten Kommentar des Hierokles zum Goldenen Gedicht des Pythagoras auch eine Durchforschung der durch alle Jahrhunderte sich hindurchziehenden Erörterungen über Vorsehung u. ä. gewiss weitere Bruchstücke der Schrift zutage fördern; was in den Handschriften sonst noch unter seinem Namen begegnet, ist, wie ich versichern kann, alles abhängig von Photius.

Die Analyse der Arbeitsweise des Photius hat sodann gezeigt, wie die von ihm in der Bibliothek behandelten Schriften zu benutzen, in einer künftigen Ausgabe der Bibliothek zu edieren und zu rekonstruieren sind. Denn natürlich sind es doch die von Photius besprochenen und exzerpierten Autoren, auf die es uns in letzter Linie ankommt, und für verlorene Werke wie das des Hierokles περὶ προνοίας hat es heute keine Berechtigung mehr, die handschriftliche Ueberlieferung abzdrukken und alles übrige dem Leser zu überlassen. Für Hierokles speziell besteht der Wert der Untersuchung des Photius vornehmlich darin, dass wir im cod. 214 im wesentlichen die προθεωρία seines Werkes besitzen, und zwar so, dass wir mit Hilfe der zugehörigen Exzerpte des cod. 251 sie trotz der einseitigen Darstellung des Photius fast vollständig wiederherzustellen in der Lage sind. Diese Rekonstruktion der Urkunden zur Geschichte des Neuplatonismus ist einstweilen das dringendste Erfordernis; die dafür so ungemein wichtige Vita Isidori des Damascius, deren Ueberreste wir ebenfalls hauptsächlich durch Photius besitzen, wozu dann noch Suidas kommt, gedachte ich demnächst gleichfalls rekonstruiert vorzulegen — diese Aufgabe hat inzwischen R. Asmus Byzant. Zeitschrift 18 (1909) 424 vollkommen erledigt.

A. Elter.